

Der verlorene Sohn

Das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn zählt zu den wesentlichen Elementen der Stoffgeschichte von Friedrich von Schillers Drama "Die Räuber". Schiller ist mit ihm sicher schon in früher Kindheit in Berührung gekommen. Es ist anzunehmen, dass es neben Unterweisungen und Predigten auch immer wieder bei den Bibelstunden in der Familie Schiller verlesen wurde.

Hier eine kurze Zusammenfassung des Gleichnisses aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 15,11–32):

Ein reicher Mann hat zwei Söhne. Der jüngere Sohn fordert vorzeitig seinen Anteil am Erbe und zieht in ein fernes Land, wo er sein Vermögen in verschwenderischem Leben verbraucht. Als eine Hungersnot eintritt, findet er sich in Armut wieder und beschließt, zu seinem Vater zurückzukehren und um Vergebung zu bitten.

Der Vater, der seinen Sohn stets erwartet, sieht ihn von weitem und läuft ihm entgegen, um ihn in die Arme zu schließen. Er gibt ihm das beste Gewand, schlachtet ein Kalb und lässt ein Fest feiern, weil sein Sohn "tot war und wieder lebendig geworden ist, verloren war und gefunden wurde."

Der ältere Sohn, der immer bei seinem Vater geblieben ist, wird eifersüchtig und beklagt sich, dass er nie ein Fest bekommen habe. Doch der Vater erklärt ihm, dass er immer bei ihm gewesen sei und alles, was er habe, auch ihm gehöre. Der Grund für das Fest sei, dass der jüngere Sohn nach seiner "Verirrung" wieder heimgekehrt sei.

Obwohl es durchaus Parallelen gibt, geht es in den „Räubern“ nicht so sehr um den einen verlorenen Sohn; vielmehr sind beide Söhne diesem Vater verloren, jeder in anderer Weise. Und die Wiederkehr des einen bedeutet paradoxerweise im selben Augenblick „Vatermord“, den beide Söhne längst vollzogen zu haben meinen.

Die „Schloßbergler Valley“ zeigen im Trachtenheim

DIE RÄUBER



**von Friedrich von Schiller
In bayerischer Bearbeitung von Sepp Floßmann**

Aufführungstermine:

Sonntag	05.01.2025	20.00 Uhr	Sonntag	19.01.2025	19.00 Uhr
Freitag	10.01.2025	20.00 Uhr	Samstag	25.01.2025	20.00 Uhr
Samstag	18.01.2025	20.00 Uhr	Sonntag	26.01.2025	13.30 Uhr

Weitere Informationen und Kartenvorverkauf
unter www.trachtenverein-valley.de

Liebe Theaterbesucher!

Dieses Jahr bringen wir zum dritten Mal einen sogenannten Klassiker auf die Bühne des Trachtenheims. Nach „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich Kleist 2012, Goethe`s „Faust“ 2017, steht heuer Friedrich Schiller`s „Die Räuber“ auf dem Spielplan. Alle drei in einer bayerischen Fassung. Bei den „Räubern“ hab ich es nun selbst gewagt, ein Dialektfassung zu erarbeiten.

Ich habe dabei versucht, die oft sehr langen Monologe zu kürzen und einige Szenen, die mir nicht so wichtig und bedeutsam schienen, wegzulassen. Ich hoffe, das es mir so gelungen ist, den Handlungsablauf ohne Bruch in der Logik auf ca. 2 Stunden zu reduzieren.

Aber was ist eigentlich ein Literatur- oder Theaterklassiker? Im Lexikon steht dazu: „Es sind Werke, die den Stil ihrer Zeit und ihren Zeitgeist überdauert und ihre Gültigkeit bewahrt haben. Werke, die bereits unzählige Male aufgelegt und noch immer gerne und oft gelesen werden.“

Für mich heißt das, dass der Inhalt und die Aussage dieses Stückes, auch nach 240 Jahren, noch immer aktuell ist und die Menschen bewegt.

In Schiller`s Erstlingswerk, das der Sturm- und Drang-Epoche zugeordnet wird, geht es um jugendliche Rebellion, um Auflehnung gegen überholte Wertvorstellungen, gegen Ungerechtigkeit, Willkür und Machtmissbrauch; aber auch um eine als ungerecht empfundene Natur. Schiller`s „Räuber“ zeigen den Irrweg dieser Rebellion und die Maßlosigkeit einer Freiheit ohne Grenzen.

Es ist ein Familien-, ein Liebes-, ein Gesellschafts-, ein Räuber- und ein Bruderdrama. All das ist zeitlos und auch heute noch aktuell.

Ich wünsche Euch eine interessante, spannende und aufregende Theateraufführung.

Sepp Floßmann

Die Entstehungsgeschichte

Erst 20 Jahre alt, schrieb Schiller „Die Räuber“ in einer relativ kurzen Zeitspanne, zwischen 1778 und 1781. In dieser Zeit befand sich Schiller in einer Phase des inneren Aufbegehrens und der Revolte gegen die autoritären Strukturen seiner Zeit. Er selbst fühlte sich von der Gesellschaft und ihren Normen eingeeengt und suchte nach Wegen, diese in seinen Werken zu hinterfragen.

Der Ursprung des Stücks lässt sich bis zu Schillers eigenen Erfahrungen mit dem autoritären Militärdienst zurückverfolgen. Die Geschichte von Karl Moor, einem jungen Mann, der sich gegen die gesellschaftlichen Konventionen auflehnt und sich mit Räubern zusammenschließt, spiegelt Schillers eigenen Wunsch wider, sich von den Zwängen seiner Zeit zu befreien.

Schiller war stark von den aufkommenden Ideen der Aufklärung und des „*Sturm und Drang*“ beeinflusst, einer literarischen Bewegung, die die Bedeutung der Individualität und der freien Entfaltung des Menschen betonte. „*Die Räuber*“ stellt diese Ideale auf die Spitze, indem es die rebellischen Charaktere gegen die bestehenden sozialen und moralischen Strukturen aufbringt.

Schiller kritisierte die damalige Gesellschaft, die er als ungerecht und unterdrückend empfand. Die Figuren in „Die Räuber“ – besonders der Protagonist Karl Moor – kämpfen gegen diese Unterdrückung und die soziale Ungleichheit. Die zentrale Frage nach der Legitimität der Gewalt und der Rebellion gegenüber einer ungerechten Ordnung ist ein zentrales Thema des Werkes.

Das Stück sorgte auch politisch für Zündstoff. Die Atmosphäre in Deutschland war zu dieser Zeit von Unruhen geprägt. Die radikalen Ideen der Französischen Revolution standen noch in der Zukunft, aber der Wunsch nach Veränderung und sozialer Gerechtigkeit war bereits spürbar. Die angesprochenen Themen einer aufkommende bürgerliche Revolte und der Wunsch nach sozialer und politischer Veränderung machten „*Die Räuber*“ in den Augen der Obrigkeit gefährlich.

Die Personen und ihre Darsteller:

Maximilian Moor, Gutsherr	Wolfgang Neuner
Karl, sein älterer Sohn	Bernhard Weindl
Franz, sein jüngerer Sohn	Franz Gröbmeyer
Amalia von Edelreich	Helena Epp
Spiegelberg	Jakob Hechenthaler
Schweizer	Karolin Dieterich
Grimm	Beni Hagn
Razmann	Vitus Jaschke
Schufferle	Hansi Huber
Roller	Markus Kienbacher
Schwarz	Christoph Weber
Hermann, Bastard von einem Edelmann	Lenz Maierhofer
Ein Pater / Pfarrer Moser	Franz Lechner
Daniela, Haushälterin im Hause Moor	Gabi Neuner

Regie und Bühnenbild Sepp Floßmann
 Bühnenbau Gemeinschaftsarbeit
 Maske und Frisuren..... Bernadette Weber und
 Judith Kirchberger

Souffleuse..... Maria Floßmann
 Heft und Plakat..... Wolfgang Neuner
 Beleuchtung/Technik Alois Keppeler / Anderl Weindl

Friedrich von Schiller

Friedrich von Schiller wurde am 10. November 1759 in Marbach am Neckar in Württemberg geboren. Er war ein deutscher Dichter, Dramatiker, Historiker und Philosoph, der zu den bedeutendsten Vertretern der Weimarer Klassik zählt. Schon früh zeigte Schiller eine außergewöhnliche Begabung für Literatur und Poesie. Er begann seine Ausbildung an der Militärakademie in Stuttgart, wo er zunächst als Soldat und später als Arzt ausgebildet wurde. Doch seine Leidenschaft für die Literatur führte ihn dazu, sich ganz der Schriftstellerei zu widmen.



Schiller wurde vor allem durch seine Theaterstücke bekannt, die tiefgehende Fragen zu Freiheit, Gerechtigkeit und menschlicher Würde thematisieren. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Dramen *Die Räuber* (1781), *Wilhelm Tell* (1804) und *Maria Stuart* (1800), die sowohl die sozialen Missstände als auch die moralischen Konflikte seiner Zeit widerspiegeln.

Zusammen mit Johann Wolfgang von Goethe, mit dem ihm eine enge Freundschaft verband, prägte Schiller die Weimarer Klassik, eine Epoche, die auf Harmonie, Maß und Idealismus setzte. Nachfolgend nur einige seiner berühmtesten Werke:

Dramen: *Kabale und Liebe* (1784), *Don Karlos* (1787), *Wallenstein-Trilogie* (1799), *Maria Stuart* (1800), *Die Jungfrau von Orleans* (1801), *Wilhelm Tell* (1804)

Lyrik: *Die Glocke* (1799), *Der Spaziergang* (1795) und natürlich seine Ode „An die Freude“ (1785): Dieses Gedicht wurde später von Ludwig van Beethoven in seiner 9. Symphonie vertont und ist heute die Hymne der Europäischen Union.

Sein Leben war geprägt von gesundheitlichen Problemen, die ihn zeitlebens plagten. Am 9. Mai 1805 starb Friedrich von Schiller im Alter von nur 45 Jahren an einer vermutlich durch eine Tuberkulose-erkrankung hervorgerufenen akuten Lungenentzündung in Weimar. Trotz seines kurzen Lebens hinterließ er ein umfangreiches und nachhaltiges Werk, das ihn zu einer der zentralen Figuren der deutschen Literaturgeschichte macht.

Zum Inhalt

Die Handlung dreht sich um die Brüder Franz und Karl Moor. Karl, der Ältere, studiert und wird der rechtmäßige Erbe seines adeligen Vaters, er ist außerdem mit Amalia verlobt. Franz ist rasend eifersüchtig, sowohl auf den Stand seines Bruders als auch auf dessen Beziehung zu Amalia, in die er selbst verliebt ist.

Er schmiedet also ein Komplott: Er fälscht einen Brief, in dem steht, dass Karl ein Mädchen entehrt haben soll, woraufhin der verletzte Vater Karl enterbt. Dieser weiß als Ausgestoßener keinen anderen Weg, als sich einer Räuberbande anzuschließen und wird deren Hauptmann.

Der Skandal

„Das Theater glich einem Irrenhaus, rollende Augen, geballte Fäuste, heisere Aufschreie im Zuschauerraum. Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nahe, zur Tür. Es war eine allgemeine Auflösung wie ein Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht.“ So berichtet ein Augenzeuge das Geschehen bei der Uraufführung des Dramas „Die Räuber“ von Schiller am 13. Januar 1782 in Mannheim.

Die Uraufführung sorgte für einen Skandal, da das Stück mit seiner Darstellung von Kriminalität, Gewalt und gesellschaftlicher Rebellion die konservativen Normen infrage stellte. Es wurde als Aufruf zur Rebellion verstanden und von der Obrigkeit als bedrohlich wahrgenommen.

Schiller war enttäuscht über die negative Rezeption, da er sich mehr Unterstützung und einen finanziellen Erfolg erhofft hatte. In der Folge wurde Schiller sogar Festungshaft angedroht und jede weitere Schriftstellerei verboten. Damit war für ihn ein weiteres Verbleiben in Stuttgart endgültig unmöglich geworden. In der Nacht vom 22. September 1782 floh er aus der Stadt und fand schließlich nach mehreren Stationen eine neue Heimat in Weimar.